

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 51

Illustration: Wunschzettel, auf Tonband gesprochen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich



Contra-Schmerz

Ein Geschenk

für den rauchenden Gatten:

Karl Erny

Die Ballade vom Tabak

Illustriert

Zu beziehen im Buchhandel



Heizkissen, ab Fr. 26.50
Mit den 7 Solis-Vorteilen

Haartrockner, ab Fr. 36. —
Federleicht und von höchster Blaskraft

Bettwärmer, ab Fr. 28. —
Für grössten Schlafkomfort

Fussäcke, ab Fr. 39. —
Keine kalten Füsse mehr!

Quarzlampen, Fr. 158. — / 296. —
Für Spannkraft, Wohlbefinden und gesundes Aussehen

Kaffeemühle, Fr. 25.80
Sekundenschnell fein gemahlener Kaffee

Solis

In Fachgeschäften

unternehmungslustig oder geistig aufnahmefähig fühlen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Man könnte zum Beispiel am Abend ins Theater gehen und greift daher, nach einem Blick auf den Spielplan, kurz entschlossen zum Telefon ... «Zwei Plätze für heute abend?» «Bedaure – nur noch in den beiden hintersten Reihen!»

Ich hätte es ja wissen sollen. Man muß seine Eintrittskarten mindestens zehn Tage vorher bestellen und dafür in Kauf nehmen, daß einem dann an dem festgelegten Abend vielleicht Zahn-, Kopf- oder Magenweh plagen, der Sprössling die Masern hat und der Partner an einem Pfnüsel leidet, was alles ungemün zum Genuß einer Vorstellung beiträgt. Will man jedoch diese Risiken nicht eingehen, so bleibt nichts andres übrig, als entweder auf den Theaterbesuch zu verzichten oder mit den allerhintersten Plätzen vorlieb zu nehmen. Damit sei nichts gegen die Galerien gesagt! Im Gegenteil – für mich sind sie mit den schönsten Erinnerungen verbunden. Denn als wir sehr jung waren und meist knapp bei Kasse (früher kam das vor!), da hielten wir hauptsächlich die schlechten Plätze besetzt. Der Platz spielt in diesem Alter fast keine Rolle, weil man ja aus Begeisterung ins Theater geht, nicht, weil es sich nun einmal so gehört und man es seinem Rang und Namen oder der «Bildung» schuldig zu sein glaubt.

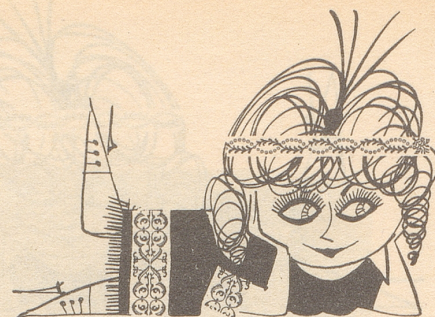
Nun konnte es aber damals geschehen (und es geschah meistens, wenn man sich nicht rechtzeitig vorgesehen hatte), daß uns wiederum die Stimme am Telefon einen Strich durch die Rechnung zog: «Für heute abend? Leider nur noch Loge oder erste bis vierte Reihe ...» Loge mit 19 Jahren? Trotz Studentenkarte einfach undenkbar, sogar für längst Erwachsene nicht immer eine unbedingte Selbstverständlichkeit. Früher.

Ich frage mich, ob das jetzt etwa der vielzitierte kulturelle Fortschritt sei? Manchmal möchte ich es aber doch bezweifeln. Denn von Zeit zu Zeit gelingt es mir ja, dank weiser Planung, einen der vorderen Plätze zu ergattern. Wenn ich dann in der Pause von meinen zufälligen Nachbarn die Kommentare zum gegebenen Stück vernehmen muß – es braucht nicht einmal von Dürrenmatt oder Jonesco zu sein – also wenn ich da so zuhöre, möchte ich oft lieber wieder «ganz hinten» sitzen!

Gritli

Im Lift erlebt

Im 4. Stock warteten wir auf den Lift – eine Dame mit einem kleinen Jungen und ich. Der Lift kam und zu meinem Erstaunen gab die Dame dem Knirpschen folgende Anweisungen: «Nun machst Du die Tür auf –» (sie hilft ein bißchen, denn die Tür ist schwer) und wie er unter ihrem Arm durch in den Lift schlüpfen will – «nein, jetzt läßt Du erst die Mami einsteigen – so – und jetzt auch noch das Fräulein – so und jetzt kommst Du selbst nach!» Schon sauste der Lift nach unten. Das Bübchen schaute mich mit großen Augen an und ich nickte ihm ein ernsthaftes «Danke-schön» zu. Dann konnte ich mir die Feststellung, die Dame sei wohl keine Schweizerin, nicht verkneifen. Sie



lachte: «Mo-moll, aber sin Papi isch halt Öschtrücher!»

Nun, schließlich können nicht alle Schweizerinnen Oesterreicher heiraten, um ritterliche Vorbilder für ihre Kindererziehung zu haben. Aber mit der Zeit geht sicherlich auch unserem letzten Eidgenossen diesbezüglich ein Licht auf – und wir werden's erleben, daß es keine (wenigstens fast keine) unhöflichen Männer mehr gibt und notabene auch keine Frauen, die «nein, nein, danke» sagen, wenn ihnen im Tram oder Zug ein Platz angeboten wird!

Regina

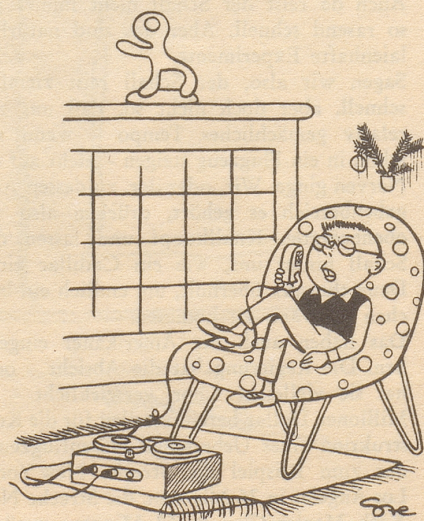
Langes Leben

Zufällig höre ich, wie meine Frau mit einer Nachbarin an der Haustüre plaudert. Sie hecheln einen verwitweten Nachbarn durch, der 55 Jahre alt ist und soeben ein 30jähriges Fräulein geheiratet hat. Die Nachbarin meint: «Da müemmer luege, das mir alt wäred, susch mached euseri Manne das au!»

HG

Es gehört sich nicht!

«Ich weiß, auch die heutigen Frauen haben allerhand Probleme, aber im Vergleich zu ihren Geschlechtsgenossinnen früherer Zeiten sind diese Probleme kaum erwähnenswert. Vor kurzem kam mir eine Nummer des «Observer» von 1890 in die Hände, mit einem Leitartikel, der von den üblen Gewohnheiten der damaligen Frauen handelte, – also der



Wunschzettel, auf Tonband gesprochen.

«... weitere Spielsachen: Ein Düsenflugzeug, ein Raketenauto, einen fernlenkbaren Erdsatelliten ...»